

Wochenspruch Psalm 98,1a

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!

Gebet

Gott, du tust Wunder, das ist wahr. Wenn wir die Augen aufmachen, stehen sie schon da. Nur manchmal sehen wir sie trotzdem nicht. Öffne unsere Herzen für die Wunder, die du tust – in der Natur, an Menschen, durch Menschen, für uns. Und dann lass unsere Seele singen. Amen.

Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 302 Du meine Seele, singe

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd; ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd.
2. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil! Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

Text: Lukas 19,37–40

Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Impuls

Kennen Sie Ostersteine? Ich weiß nicht, ob es sie schon länger gibt, aber in meiner Wahrnehmung und breiter in der Öffentlichkeit bekannt sind diese Steine seit dem Coronajahr 2020. Man nehme einen einfachen Kiesel, bemale ihn und lege ihn in die Landschaft – an einen Weg, an Brückengeländer, an Stellen, wo er nicht stört und doch auffällt. Herzen und Blumen schmücken die Steine, manchmal kunstvolle Landschaften mit blauem Himmel und grüner Wiese. Oder es stehen Worte darauf: *Hoffnung. Zuversicht. Nur Mut. Bleib tapfer. Dankbar.* Gelegentlich ziert sie ein Gedicht: „Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.“ (Mörike) An diese Steine musste ich denken am Ende des kleinen Abschnitts aus dem Lukas-evangelium.



Es ist der Schluss des Berichts über den Einzug Jesu in Jerusalem – traditionell Lesetext zum Palmsonntag und zum 1. Advent, dort in den Fassungen von Matthäus und Johannes. Gott kommt. Und der Mensch – soll schweigen? Das geht doch gar nicht, denken wir. Und haben es fast im gesamten Jahr 2020 und bis heute erlebt. Zeitweise waren Kirchen ganz geschlossen. Gemeinsam zu Singen ist immer noch verboten. Und wo es erlaubt wird – dass eine

oder einer etwas vorsingt – gelten strenge Regeln: sehr viel Abstand, vorher ein negativer Coronatest. Und am besten trotzdem nicht. Am Sonntag Kantate!

Menschen aber haben Fantasie. Darüber bin ich sehr froh. Und Gott ist noch viel kreativer. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Und wer die Augen aufmacht, der sieht Wunder und findet Wege, sie zu beschreiben und Gott zu loben. Jubel muss nicht immer in der Menge und mit lauter Stimme ausgedrückt werden, auch wenn das am Schönsten ist. Er kann auch leiser und dennoch sehr eindrucksvoll und berührend geschehen.

Längst sind die Ostersteine keine reinen Osterereignisse mehr. Sie findet man überall, von Kleinen und Großen, Jungen und Alten gestaltet. Genauso reihen sich Dichterinnen, Maler, Fotografinnen in den stillen, aber nicht minder wichtigen Jubel ein. Und ein Kuchen ist doch wahrhaft eine Gaumenfreude, die die Lust des Bäckers am Backen und den Genuss des Genießers mit der Kaffeetasse in der Hand vereint. All die Vielen, die ihre Vorgärten und ganzen Gartenanlagen schmücken, die auch die MZ-Reporterinnen wieder auf den Plan rufen, als gäbe es nichts Wichtigeres, als herrliche Geranienkästen abzdrukken. Ein Lobgesang – still und doch unüberhörbar.



Wo ist unsere Fantasie als Christen, als Kirche? Sie ist nicht kleiner. Mit Freude denke ich an die vielen schönen Ideen zu Ostern. An ein gutes Wort, einen Gruß, der mich über WhatsApp erreicht, ein Lob im Online-Gottesdienst. Manchmal müssen wir unsere etwas eingerosteten, von leichter Steinkruste überzogenen Herzen nur mal wieder anstoßen und ihnen Raum freigeben, dann ist es uns möglich, Gott zu loben, auch wenn sich manches dem Lob entgegenstellen will.

Gott ist da. Er kommt zu uns. Er geht mit uns. Und davon reden wir. Wenn nicht mit lautem Gesang und Hosianna-Rufen, dann mit Ostersteinen und anderem. Nur eins unterlassen wir tunlichst: das Schweigen. Denn Gottes Gegenwart bricht sich Bahn. Immer. Amen.

Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 179 Allein Gott in der Höh sei Ehr

Gebet

Gott, Kantate ohne Gesang – das ist ein Widerspruch in sich. Ja, wir sind eingeschränkt in unserem gewohnten Lob. Aber es geht mehr, als uns im ersten Moment einfällt. Schenke uns Fantasie, dass wir dein Lob vielfältig ausdrücken können mit allem, was uns möglich ist in diesen verrückten Tagen.

Tröste und erfülle die Menschen mit Zuversicht und Hoffnung, die großes Leid tragen, einen Angehörigen und Freund hergeben mussten, mit Krankheiten kämpfen, um ihr Leben und ihre Zukunft bangen.

Du tust Wunder. Mach das. Heute. Unter uns. Amen.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.

Matthias Keilholz, Pfarrer in der Region Nördliches Zeitz